zusammenzufassen und danach die Regeln der Entwicklung klarzustellen. Als Regel gilt gemeiniglich das, was am häufigsten beobachtet wird, als Ausnahme die selteneren Erscheinungen. Diese Methode erleichtert die Forschung und gibt die Basis für weiteren Fortschritt, welcher in der Erweiterung unserer Anschauung durch neue Funde besteht; aber auf absolute Gültigkeit kann sie keinen Anspruch machen, da sie nur auf dem jeweiligen Stande unserer Kenntnis, speziell auf der des Autors begründet ist. Es ist daher ratsam, anstatt „niemals" oder „immer" in solchen Fällen sich mit dem bescheideneren „selten" oder „in der Regel" zu begnügen. Auch Dragendorff hätte besser daran getan, die Tatsache, daß ihm persönlich Sigillataschalen mit Innenreliefs unbekannt geblieben waren, nicht in die Worte zu kleiden, daß es solche nicht gebe. Schon Quilling hat im V. Bande des Korrespondenzblattes der westdeutschen Zeitschrift Nr. 98 eine Schale des historischen Museums in Frankfurt veröffentlicht, welche auf der inneren, konkaven Seite Reliefverzierungen hat. Aus welchem Grunde sollten auch die römischen Töpfer solchen Schmuck vermieden haben, da ihnen doch in

Kammerzellsches Haus in Straßburg